



Foto: Rolf Siedler

Soziale Gerechtigkeit muss zurück auf die politische Agenda

Mit ihren Yachten sind sie wieder unterwegs: die Milliardäre dieses Planeten. Zweitausend an der Zahl. Allein aus China sind im letzten Jahr 76 dazu gekommen. Sie bilden ein Paralleluniversum, kaufen sich Inseln, lassen sich Sand von den Bermudas einfliegen, besuchen Privatschulen. Man kennt sich. Trifft sich beim Weltwirtschaftsforum in Davos, bei den Filmfestspielen in Cannes, beim Formel 1 Grand Prix in Monaco oder der Art Basel, wo Kunstwerke als Geldanlage gekauft werden. Alles sehr diskret. Alles vorbei am Fiskus. 160 Meter und mehr messen die Yachten.

Auf der anderen Seite meldet der UNESCO-Bildungsbericht, dass fast 300 Millionen Kindern der Zugang zu Bildung verwehrt ist. Vor allem Mädchen sind es, die keine Schule besuchen. Armut ist vorprogrammiert. Solch schreiende Ungleichheit scheint auf den schwimmenden Luxusyachten nicht zu beeindrucken.

Etwa 33 Milliarden Dollar wären notwendig, so der UNESCO-Bildungsbericht, um das Menschenrecht auf Bildung umzusetzen. Weltweit. Das ist gerade so viel, wie durch dubiose Cum-Ex-Geschäfte dem deutschen Fiskus im letzten Jahr verloren gegangen ist, weil den Ministerien nicht daran gelegen ist, Steuerschlupflöcher für die Reichen zu stopfen.

Von all dem war im Wahlkampf nicht die Rede. Man ließ sich von den Themen der AfD treiben. Prügelte lieber auf Flüchtlinge ein. Für die Betriebsseelsorge ist klar: soziale Gerechtigkeit muss dringend auf die politische Agenda zurück. Slogans wie: „für ein Land, in dem wir gut und gerne leben“ taugen nicht. Sie verschleiern die Realität und tun so, als ob es keinen Handlungsdruck gäbe. Den aber gibt es. Als Mitglied des landesweiten Bündnisses gegen Altersarmut setzt die Betriebsseelsorge ein Ausrufezeichen.

Kommentar

„Gib mir was, was ich wählen kann, dann wähle ich auch!“

Je prekärer die Lebensverhältnisse von Menschen sind, desto geringer die Wahlbeteiligung. Vor allem langzeitarbeitslose Menschen gehen immer seltener zur Urne. Das ist keine Neuheit. Häufig hat man dieser Nicht-Wählergruppe schlicht politisches Desinteresse unterstellt.

Mit diesem (Vor-)Urteil räumt eine bemerkenswerte Studie der „Denkfabrik-Forum für Menschen am Rande“ der Neuen Arbeit Stuttgart endgültig auf.

Erster Befund: Langzeitarbeitslose Menschen sind politisch durchaus informiert und interessiert.

Aber: Sie fühlen sich von der Politik im Stich gelassen. Die Agenda-Politik der Regierung Schröder mit ihren Hartz-Reformen hat sie zu gesellschaftlichen Außenseitern am Rande des Existenzminimums gemacht, mit wenig Chancen echter Teilhabe an der Gesellschaft. Wer sich aber mit seiner Lebensrealität der Ausgrenzung von der Politik nicht mehr wahrgenommen und vertreten sieht, hat auch keinen Grund mehr, zur Wahl zu gehen.

„Welche Partei setzt sich wirklich nachhaltig für die Interessen der Arbeitslosen ein?“, lautet eine in den Interviews immer wieder gestellte Frage. Sie fordern: „Hört uns zu, interessiert euch für unsere Lebenswelt und redet mit uns, ignoriert uns nicht; schafft mehr soziale Gerechtigkeit; wir wollen keine prekäre Arbeit, keine Zeitarbeitsverhältnisse, keinen Niedriglohn, keine geringfügige Beschäftigung; wir wollen keine gefühlten Bürger 2. Klasse sein; wir wollen ein normales Leben. Gebt uns was, was wir wählen können, dann wählen wir auch!“

Ob die Politik den Weckruf gehört hat? Eine Demokratie kann sich den dauerhaften Ausschluss eines Teils ihrer Bevölkerung von dauerhafter, existenzsichernder Arbeit und politischer Wahrnehmung und Repräsentation jedenfalls nicht leisten, meint *Wolfgang Herrmann*

Nachrichten

Stuttgart

Neues aus der Paul-Schobel-Stiftung

(wl). Sie wächst klein, aber kontinuierlich wie der Senfkornbaum – die vor über 10 Jahren ins Leben gerufene Paul-Schobel Stiftung „Arbeit und Solidarität“.

Durch eine umsichtige und nachhaltige Geldanlage konnten dieses Jahr mit den Spenden und Erlösen drei Projekte der Betriebsseelsorge gefördert werden. Ein neues Kooperationsprojekt der Betriebsseelsorge mit dem Fraueninformationszentrum (FIZ) Stuttgart ist ein Beratungsangebot geflüchteter Menschen im Hinblick auf den Arbeitsmarkt. Geflüchtete erhalten arbeits- und sozialrechtliche Beratung sowie Unterstützung, um fair arbeiten zu können. Neben Einzelberatung gibt es auch Schulung und Informationen Dritter sowie der Aufbau eines Netzwerkes mit anderen Akteuren. Weitere Unterstützung aus der Stiftung erhielten die Betriebsseelsorge Aalen für ihr SubKULTan-Projekt sowie die Arbeitslosenseelsorge an der Arbeitsstelle Stuttgart.

Ludwigsburg

(mz) Martin Zahner, Betriebsseelsorger in Ludwigsburg, ist in die DIAG (Diözesane Arbeitsgemeinschaft der Mitarbeitervertretungen) gewählt worden.

Reutlingen

KAB erzielt Erfolge bei verkaufsoffenen Sonntagen

(pn) In Reutlingen und Aulendorf wurden aufgrund von Protesten der KAB verkaufsoffene Sonntage abgesagt.

In Reutlingen informierte die KAB mit VERDI und KDA die Menschen am Bahnhof auf dem Weg zur Arbeit über die Genehmigungspraxis für verkaufsoffene Sonntage. Der Bezirk Bodensee schrieb die Bürgermeisterämter an, unter anderem auch Aulendorf, um sie über die geänderte Genehmigungspraxis zu informieren.

Die KAB begrüßt die Absage des verkaufsoffenen Sonntags in Aulendorf und Reutlingen. KAB-Diözesansekretär Peter Niedergesäss betont in einer Stellungnahme die Bedeutung des Sonntags

Projekt SubKULTan der Betriebsseelsorge Aalen erhält Franziskuspreis



Foto: Diözese Rottenburg-Stuttgart/Pfann

Das Projekt „SubKULTan“ der Katholische Betriebsseelsorge Ostwürttemberg erhielt einen mit 1.000 Euro dotierten Preis als Anerkennung für das Engagement. Das Projekt bindet soziale, kulturelle und ökologische Aspekte in einen lokalen Kontext ein, hieß es in der Preisverleihung. Im Rahmen des selbstorganisierten Projekts erhielten Langzeitarbeitslose eine Perspektive, da sie ihr Schicksal wieder in die eigene Hand nehmen können. Mit seinen künstlerischen und kulturellen Elementen sowie dem liebevoll und kreativ gestalteten Gartenprojekt in der Innenstadt von Aalen leistet das Projekt einen Beitrag zur ökologischen Stadtentwicklung. Im Bild v.l. Bischof Fürst, Betriebsseelsorger Dr. Rolf Siedler, Projektleiter Martin Jahn, Wolfgang Ohlendorf, Staatssekretär Andre Baumann, Kurt Engel und der künstlerische Leiter Albrecht Briz. Weitere Informationen unter: www.subkultan.eu

als christlichen Ruhetag. In Aulendorf hat der Handels- und Gewerbeverein den verkaufsoffenen Sonntag kurzfristig abgesagt, da er die gesetzlichen Richtlinien nicht einhalten konnte. Im Urteil des Bundesverwaltungsgerichts stehen klare Kriterien. Nach dem Gerichtsurteil müssen verkaufsoffene Sonntage an eine Veranstaltung gekoppelt sein, die mehr Besucher in die Stadt lockt als der eigentliche Verkauf.

Die „Allianz für den freien Sonntag“, der auch die KAB angehört, habe darüber im Oktober 2016 alle 1100 baden-württembergischen Kommunen informiert. „Damit hätte rechtzeitig das Jahr 2017

geplant werden können“, meint Niedergesäss und verweist zudem auf eine Anfrage des KAB-Bezirks Bodensee, der Anfang Februar 2017 alle Kommunen im Landkreis angeschrieben und gebeten habe, mitzuteilen, wie sie das Urteil umsetzen wollen. „In den Antworten hatte man den Eindruck, die Städte nehmen es zu locker“.

In seiner Stellungnahme betont er die Bedeutung des Sonntags in christlichen Gemeinschaften und als Ruhetag: „Der Tag wendet sich gegen die Ideologie der Leistungs- und Kapitalvermehrung. Der Tag dient der Entschleunigung des Lebens.“

S 21

Mexikanische Delegation Gast der Betriebsseelsorge

(wh) Beeindruckt vom Engagement der Betriebsseelsorge in der Arbeitswelt zeigte sich eine siebenköpfige Delegation aus den mexikanischen Diözesen Ciudad Guzmán und Valle de Chalco.

Im Gespräch mit Betriebsseelsorger Diakon Maile auf der Baustelle Stuttgart 21 sowie bei weiteren Projektbesuchen konnten die Gäste einen vielfältigen Eindruck über die Herausforderungen der deutschen Arbeitswelt und die Arbeitsweise der Betriebsseelsorge als Kirche am Ort der Arbeit gewinnen. Vor allem das Thema Arbeitsmigration stand im Mittelpunkt der Gespräche,



Foto: privat

Die mexikanische Delegation auf der Baustelle Stuttgart 21.

denn aus Valle de Chalco pendeln täglich bis zu 90% der Arbeitnehmer*innen nach Mexiko-Stadt, in Ciudad Guzmán leben und arbeiten unter oft miserablen Bedingungen Tagelöhner aus anderen Bundesstaaten in der Landwirtschaft.

Eine spezifische Arbeitnehmerseelsorge gibt es bisher in beiden Diözesen nicht. Die Erfahrungen aus den Gesprächen und Begegnungen möchte die Delegation deshalb in ihren Heimatdiözesen einbringen.

Neue Projekte

Stuttgart

Faire Integration von Geflüchteten

(wh) In Kooperation mit dem FIZ (Fraueninformationszentrum) startet der Fachbereich Betriebsseelsorge 2018 ein neues Projekt mit dem Ziel, Geflüchteten angemessene Informationen über ihre Rechte auf dem deutschen Arbeitsmarkt zu geben und im Falle schlechter oder ausbeuterischer Arbeitsverhältnisse unterstützend zur Seite zu stehen.

Die Projektinitiator*innen reagieren damit auf die Beobachtung, dass sich die Arbeitsverhältnisse von Geflüchteten deutlich auf Branchen im niedrig entlohnten und unqualifizierten Bereich konzentrieren. Aufgrund ihrer besonderen Situation – größtenteils geringe fachliche Qualifikationen, erhebliche Sprachdefizite und Rechtsunkenntnis – sind Geflüchtete extrem gefährdet, in prekäre Beschäftigungsverhältnisse zu geraten.

Das Projekt, das zunächst mit einem Stellenumfang von 150% ausgestattet ist und eng mit der DGB Beratungsstelle Faire Mobilität Stuttgart und anderen Akteuren der Asyl- und Flüchtlingshilfe zusammenarbeiten soll, wird sowohl Einzelberatung wie die Information und Schulung Geflüchteter anbieten als auch Bildungsmodule zur Schulung



Eröffnungsfeier in Mannheim. Foto: privat

Ehrenamtlicher in der Flüchtlingshilfe zur Verfügung stellen.

Das zunächst auf drei Jahre angelegte Projekt wird zu einem großen Teil aus Mitteln des Zweckerfüllungsfonds Flüchtlingshilfe der Diözese Rottenburg-Stuttgart finanziert, weitere Mittel stellen die Paul-Schobel-Stiftung und der Fachbereich Betriebsseelsorge zur Verfügung.

Neue Beratungsstelle „Faire Mobilität“ in Mannheim eröffnet

(wh/DGB) Mit einer Feierstunde in Anwesenheit von Staatssekretärin Katrin Schütz wurde im Gewerkschaftshaus die Beratungsstelle „Faire Mobilität“ eingeweiht.

Dort erhalten Arbeitssuchende aus Südosteuropa arbeits- und sozialrechtliche Unterstützung in deutscher und bulgarischer Sprache. Mannheim und Stutt-

gart sind die einzigen Großstädte im Südwesten mit solch einem Angebot. Die Mannheimer Beratungsstelle geht zurück auf die Initiative des evangelischen Kirchlichen Dienstes in der Arbeitswelt (KDA) und des Deutschen Gewerkschaftsbunds (DGB) Nordbaden. Für Thomas Löffler und Klaus Peter Spohn-Loge vom KDA und Lars-Christian Treusch vom DGB geht mit der Beratungsstelle ein lang verfolgter Wunsch in Erfüllung. Es ist für sie eine Investition für ein besseres Zusammenleben in Europa und für beide Institutionen eine Besonderheit, weil hier zum ersten Mal ev. Kirche und Gewerkschaft ein Projekt gemeinsam geplant und umgesetzt haben. „Gemeinsam schließen wir hier eine Beratungslücke für die südosteuropäischen Zuwanderinnen und Zuwanderer, die leicht in prekäre Arbeitssituationen geraten“, sagt Wirtschafts- und Sozialpfarrer Thomas Löffler vom KDA. Derzeit leben in Mannheim rund 13.000 Zuwanderer aus Südosteuropa.

Aus den Dienststellen

Stuttgart

Workers' Memorial Day 2017



(wh) Am Vorabend des 28. April 2017 kamen rund 30 Gewerkschafter und Beschäftigte der Baubranche zum International Workers' Memorial Day-Gottesdienst in der Stuttgarter Hospitalkirche zusammen.

Der zunächst 1984 in Kanada (IWMD) ins Leben gerufene Gedenktag erinnert an die Arbeitnehmer*innen, die von oder durch die Arbeit getötet oder verletzt wurden, und fordert darüber hinaus zu größerer Entschlossenheit zum Schutz der Menschen vor Verletzungen am Arbeitsplatz auf. Im Anschluss an den ökumenischen, zweisprachigen Gottesdienst kamen die Mitfeiernden im

Rupert-Mayer-Haus zu einem Imbiss zusammen. Die beteiligten Seelsorger wie auch Andreas Harnack, Regionalleiter der IG BAU, waren sich einig: es wird auch 2018 einen Workers' Memorial Day-Gottesdienst in Stuttgart geben.

Stuttgart

„Wir sind viele. Wir sind eins“ – 1. Mai 2017

(wh) Auf den Kundgebungen zum Tag der Arbeit am 1. Mai waren an vielen Orten auch die Betriebsseelsorger als Grußwort- oder Hauptredner aktiv. Unter dem Motto „Wir sind viele. Wir sind eins“ forderten Arbeitnehmer*innen und Gewerkschaften eine gerechtere und fairere Ausgestaltung der Arbeitswelt. Zentrale Themen waren u.a. die soziale Gerechtigkeit, die mitbestimmte und soziale Ausgestaltung der Digitalisierungsprozesse, eine stärkere Bekämpfung der Altersarmut, aber auch die Sorge um eine gelingende Integration geflüchteter Menschen. In Rottweil ging Betriebsseelsorger Wolfgang Herrmann als Hauptredner besonders auf die Gefahren der zunehmenden sozialen Spaltung in der Gesellschaft ein und mahnte ein Umsteuern in der Renten-, Arbeitsmarkt- und Steuerpolitik zugunsten der Abgehängten in der Arbeitswelt an. Im Blick auf den zunehmenden Rechtspopulismus ermutigte er die Anwesenden, sowohl in den Betrieben und Einrichtungen wie auch am Stammtisch Farbe zu bekennen für Demokratie und eine plurale, offene Gesellschaft, in der es keine Menschen erster und zweiter Klasse geben dürfe.

Friedrichshafen

Internationaler Bodensee-Friedensweg – Von der Kriegslogik zu einer Friedenskultur

(wl) Friedrichshafen – Ostermontagmorgen: in manchen Kirchengemeinden sind Emmausjünger*innen in aller Frühe aufgebrochen, um den österlichen Frieden zu erspüren, in Friedrichshafen dagegen sammeln sich nach und nach mehrere hundert Menschen beim Hafengebäude, um ein politisches Zeichen für den Frieden zu setzen.

Bei Beginn der Kundgebung haben sich über 800 Menschen aus den Bodenseeländern Deutschland, Schweiz und Österreich eingefunden. Mit bunten Friedensfahnen, Transparenten und persönlichen Plakatbotschaften zog der Demonstrationzug durch die Stadt und

machte an vier Stellen Halt, um auf die Situation der Geflüchteten, auf Rüstungskonversion, auf zivile Konfliktlösung und auf diktatorische Entwicklungen in Europa aufmerksam zu machen. Andreas Zumach, UNO-Korrespondent aus Genf gab bei der Abschlusskundgebung auf dem Adenauerplatz Anregungen zur Entwicklung einer politischen Friedenskultur. Über 60 kirchliche, soziale und friedenspolitische Organisationen, darunter auch das Dekanat Friedrichshafen und die Katholische Betriebsseelsorge, haben den Friedensweg unterstützt und zur Teilnahme aufgerufen.



Ermutigt dazu, Farbe zu bekennen: Pfarrer Wolfgang Herrmann bei der 1. Mai-Kundgebung in Rottweil



Foto: Tatsiana Zelenjuk

Ravensburg

Farbe bekennen für Demokratie und eine offene Gesellschaft

Öffentliche Mittagspause am Tag der Verfassung an einigen Orten der Betriebsseelsorge

(wl) Über 250 Personen saßen an diesem 23. Mai 2017 nicht in Cafés oder Restaurants, sondern machten sich auf zur Rathaustrampe, um ein Zeichen zu setzen: ein Zeichen für Demokratie und eine bunte Gesellschaft.

In kurzweiligen Beiträgen wurden Stellungnahmen zum Grundgesetz abgegeben. Von vielen Teilnehmenden kamen anerkennende Zustimmung und der Wunsch, eine solche Aktion solle nicht einmalig bleiben, sondern sich jährlich

wiederholen, zumal in zwei Jahren unser Grundgesetz 70 Jahre alt wird. Die Veranstaltung war Teil der Kampagne „Farbe bekennen! Für Demokratie und eine offene Gesellschaft“, die von Mitarbeitern der Diözese Rottenburg-Stuttgart ins Leben gerufen wurde. Angesichts von erstarkten rechtspopulistischen Tendenzen in Deutschland und Europa wollten die Initiatoren am Tag der Verkündigung des Grundgesetzes deutlich machen: Demokratie und eine



Kundgebung in Heilbronn

Foto: privat

offene Gesellschaft sind keine Selbstverständlichkeit. Man muss sich dafür einsetzen. In Stuttgart, Heilbronn, Ulm und Aalen fanden jeweils Aktionen statt.

Aalen/Ravensburg

Vom Ländle in die Hauptstadt

(wl) Die Job-Börse Aalen und der Arbeitslosentreff Ravensburg waren für eine Woche in der Bundeshauptstadt, um sich gemeinsam ein Bild von der Stadt, von der sozialen Situation und vom politischen Berlin zu machen.

Judith Verhoeven, Mitarbeiterin der Betriebsseelsorge Ravensburg und Martin Jahn, Projektleiter SubKULTan Aalen hatten für die zwanzig Teilnehmenden ein anspruchsvolles Programm vorbereitet. Besonders beeindruckend war der Besuch des Reichstages und die Begegnung mit Arbeitslosen in der Gitschinerstrasse im Stadtteil Kreuzberg, wo vielfältige Kultur- und Freizeitangebote stattfinden. Nicht minder eindrucksvoll war der Rundgang durch den offenen Garten „Prinzessinnen-Park.“ Für alle zwanzig Teilnehmenden war die Bildungsfahrt ein nachhaltiges Erlebnis. Und: die bereits bestehenden Kontakte zwischen den beiden Arbeitslosentreffs wurden vertieft.



Freundlich und für alle offen: das Arbeiterzentrum in Böblingen

Foto: privat

Sylvia Hagenmaier von der Aalener Job-Börse zwischen Kunstwerken von Arbeitslosen in der Gitschiner Strasse



Foto: A. M. Bleg

Böblingen

Arbeiterzentrum Böblingen feiert 30-jähriges Bestehen

(wl). Wie aus einer Idee eine Einmaligkeit wird, lässt sich im Arbeiterzentrum der Betriebsseelsorge Böblingen gut ablesen.

Vor 30 Jahren ergriff der damalige Betriebsseelsorger Paul Schobel die Gelegenheit, das frei gewordene Gemeindehaus in ein Arbeiterzentrum umzuwandeln. Es sollte ein Ort für Menschen mit und ohne Arbeit werden. Seit 2002 wird das Arbeiterzentrum von Betriebsseelsorger Walter Wedl und der Gemeindeleitung der Arbeitergemeinde geleitet und mit Geist gefüllt. Das Zentrum ist für viele Menschen zu einem Ort der Solidarität, des Austausches und des Auftankens geworden. Gewerkschaften, Betriebsgruppen, ein Arbeitskreis ethischen Wirtschaftens, ein offener Frauentreff und vieles mehr finden sich im Zentrum ein, ebenso ein Erwerbslosentreff. Walter Wedl bietet mit der evangelischen Betriebsseelsorge regelmäßig spirituelle Impulse und Gottesdienste an. Welche Bedeutung das Zentrum für die Region hat, zeigt die Tatsache, dass die Stadt vor einigen Jahren die Bushaltestelle in „Arbeiterzentrum“ umbenannt hatte.

Tuttlingen

„Klarer Blick im Leben – was uns ein Scheibenwischer sagen kann“

(tm). Zwanzig Arbeitnehmer*innen aus der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg sind zum diesjährigen Inseltag der Katholischen Betriebsseelsorge Tuttlingen-Rottweil, des DGB Südbadens und des KDA Reutlingen auf den Kirchberg nach Seitingen-Oberflacht gekommen. Das Thema lautete „Klarer Blick im Leben – Was uns ein Scheibenwischer sagen kann“.

Nach der Begrüßung durch Betriebsseelsorger Thomas Maile stimmten sich die Teilnehmer mit dem Lied „Leben ist mehr als rackern und schuften“ auf den Inseltag ein.

In Kleingruppen suchten die Teilnehmenden Antworten auf die Fragen „Wo fehlt uns der Durchblick?“ und „Was versperrt uns die klare Sicht?“. Es wurden Konflikte, Zwänge, Falschmeldungen und Vorurteile genannt. Aber auch Überlastung und Stress, wenn zu vieles gleichzeitig zu erledigen ist. In einem weiteren Schritt überlegten die Teilnehmenden, wie sie einen klaren Blick im

Offener Austausch: Teilnehmer des „Inseltages“ in Tuttlingen.

Foto: privat



Leben gewinnen können und woraus sie Kraft schöpfen. Ganz wichtig dabei seien Bewegung, gesunder Schlaf, Humor, echt sein, Glaube und Gemeinschaftserlebnisse.

Der evangelische Wirtschafts- und Sozialpfarrer Karl-Ulrich Gscheidle gab zum Abschluss einen biblischen Impuls zur Heilung des blinden Bartimäus.

Tuttlingen

Fest der Arbeiterbewegung in Rottweil

(tm) Ein Fest der Arbeiterbewegung feierten die Betriebsseelsorge Rottweil-Tuttlingen und der KAB Bezirk Schwarzwald-Baar-Heuberg zusammen mit der Kolping Familie Rottweil, dem DGB Rottweil, den Naturfreunden, der AWO und der SPD in der ehemaligen Pulverfabrik im Rottweiler Neckartal.

Es wurden miteinander Arbeiterlieder gesungen und es fand ein intensiver Gedankenaustausch statt. Der frühere Archivar der Stadt Rottweil, Dr. Winfried Hecht, berichtete über die Geschichte der Arbeiterbewegung in Rottweil und lud zu einer eindrucksvollen Führung über das ausgedehnte ehemalige Fabrikgelände ein. An Ständen informierten die einzelnen Organisationen über ihre aktuellen Aktivitäten. Das Team der KAB präsentierte unter der Leitung von Erzsébet Noémi Noje-Knollmann die Themen „Gute Pflege“ und „Allianz für den freien Sonntag“. Die Mitglieder vom „Forum Kirche-Arbeitswelt Rottweil“ fokussierten

zusammen mit Betriebsseelsorger Thomas Maile das Thema „Diese Wirtschaft tötet – Kapitalismuskritik der Katholischen Soziallehre“.



Erzsébet Noémi Noje-Knollmann von der KAB in Aktion für den freien Sonntag

Personalien

Stuttgart

Faire Mobilität



Kompetent und nah dran: Dragana Bubulj, Leiterin des Projektes „Faire Mobilität“.

Foto: privat

(db). Seit Juni hat das Projekt „Faire Mobilität – Arbeitnehmerfreizügigkeit sozial, gerecht und aktiv“ eine neue Mitarbeiterin: Frau Dragana Bubulj. Sie arbeitet als Beraterin in der Beratungsstelle Süd-West.

Die 29-jährige berät die kroatischen Kolleg*innen in den Sprachen Bosnisch, Kroatisch, Serbisch an den Standorten Mannheim, Frankfurt und Stuttgart. Frau Bubulj hat Pädagogik studiert und ist vor vier Jahren als Promotionsstipendiatin der Hans Böckler Stiftung nach Deutschland gekommen. Ihre Motivation ist, kroatische Kolleg*innen bei der Durchsetzung von gerechten Löhnen und fairen Arbeitsbedingungen auf dem deutschen Arbeitsmarkt zu unterstützen. So haben diese jetzt die Möglichkeit, sich bei Unklarheiten wie z.B. bei Fragen zum Arbeitsvertrag, Urlaub, Mindestlohn, etc. in Ihrer Herkunftssprache beraten zu lassen.

Kontakt: dragana.bubulj@bfw.EU.com

Reutlingen/Stuttgart

In Bewegung



Diakon Matthias Schneider ist neuer Betriebsseelsorger in Reutlingen

(wh) Seit 1. September ist **Diakon Matthias Schneider** aus Rottenburg mit einem Stellenumfang von 50% neuer Mitarbeiter im Team der Betriebsseelsorge. Er wird in einem auf vier Jahre angelegten Projekt im Dekanat Reutlingen Kontakte zu Betrieben und Einrichtungen aufnehmen, Arbeitnehmer*innen in ihren Sorgen und Nöten unterstützen und zusammen mit anderen Akteuren der Arbeitswelt und Kirche im Dekanat ein verlässliches betriebsseelsorgerliches Netzwerk aufbauen. Diakon Schneider war zuletzt Sozialdi-



Emil Benk wird von Wolfgang Herrmann im BS-Team verabschiedet

Foto: privat

akon in Rottenburg/Neckar und zuvor Mitarbeiter sowie Betriebsrat der Reutlinger Firma Reiff. Mit weiteren 50% wird er als Präses der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung in der Diözese Rottenburg-Stuttgart tätig sein. Er folgt in diesem Dienst Pfarrer Emil Benk, der

im Herbst als Pfarrvikar in einer Stuttgarter Kirchengemeinde neu beginnen wird. Das Team der Betriebsseelsorge dankt Pfr. Emil Benk für seine langjährige Mitarbeit im Team und wünscht ihm für die Zukunft alles Gute und Gottes Segen.



Marion Sander (li)
Brigitte Andree

Brigitte Andree folgt Marion Sander

Auch im Sekretariat des Fachbereichs Betriebsseelsorge gibt es einen Stellenwechsel. Brigitte Andree folgt zum 1. Oktober Marion Sander als Verwaltungsangestellte in der Geschäftsstelle für die Bereiche Betriebsseelsorge und KAB. Frau Andree war zuletzt u.a. über mehrere Jahre Sekretärin der Ungarisch Katholischen Gemeinde in Stuttgart. Frau Sander wünschen wir an ihrem neuen Lebensmittelpunkt Süditalien eine gute Zeit und Frau Andree einen guten Start in die neue Tätigkeit.

Böblingen

Franziska Grimm in Böblingen verabschiedet

(ww) Am 1. September 1999 hatte Franziska Grimm ihre Tätigkeit als Sekretärin in der Böblinger Betriebsseelsorge begonnen. Als gelernte Einzelhandelskauffrau und Steuerfachgehilfin brachte sie alle wichtigen Kenntnisse und Fertigkeiten für diese Aufgabe mit und kannte die Erwerbsarbeit wie ihre Westentasche. In den 18 Jahren ihres Dienstes hat sie drei Betriebsseelsorgern zugearbeitet: Bis 2001 Patrik Schneider, ab 2002 Walter Wedl, und in der Vakanz dem Leiter der Diözesanstelle, Paul Schobel. In den Jahren 2000 bis 2003 hat sie tatkräftig beim Umbau des Arbeiterzentrums mitgeplant und mitgeholfen. Sie hat alle größeren Feste vorbereitet und deren Durchführung geleitet, u.a. die Wiedereröffnung des umgebauten Zentrums im Juni 2003 (mit 200 Gästen im Saal) und das 30jährige Jubiläum im Juni 2017. Ihre größte Spezialität waren allerdings die Planungen der mehrtägigen Bildungsreisen (2004: Thüringen. 2006: Alba/Piemont. 2008: Elsaß. 2010: Saarland. 2012: Linz/Oberösterreich. 2014: Hochrhein und Hotzenwald); wer



Verabschiedung von Franziska Grimm

Foto: privat

dabei war, schwärmt noch heute von den gemeinsamen Erlebnissen und den einzigartigen Betriebsbesuchen als Höhepunkte. Am 1. Oktober 2017 tritt sie in den wohlverdienten Ruhestand, wird allerdings dem Arbeiterzentrum ehrenamtlich verbunden bleiben: Als Leiterin des Offenen Treffs Frauenkontakt-Frühstück sowie als 2. Vorsitzende des Bezirks und als Kassiererin im Treffpunkt der KAB Böblingen.

Impressum

Herausgeber: Kath. Betriebsseelsorge Diözese Rottenburg-Stuttgart, Jahnstr. 30, 70597 Stuttgart.

Autoren: Dragana Bubulj (db), Wolfgang Herrmann (wh), Werner Langenbacher (wl), Guido Lorenz (gl), Peter Maile (pm), Thomas Maile (tm), Peter Niedergesäss (pn), Rolf Siedler (rs), Walter Wedl (ww)
www.betriebsseelsorge.de

Betriebsseelsorge vor Ort



Foto: Jo. E. Röttgers

Peter Maile mit seinen Arbeitskollegen im Tunnel

Ehingen

Hoch hinaus

(wl) Metallgeräusche statt Orgelklänge, Schweiß-Geruch und Flexstaub statt Weihrauchdüfte – Im Juli besuchte Bischof Gebhard Fürst die Liebherrwerke in Ehingen, um sich in jährlicher Tradition einen Einblick in die Arbeitswelt zu machen.

Allein schon die Größe des Betriebsgeländes kennzeichnet auch die Größe der Produkte, da in Ehingen Schwerlastkräne produziert und montiert werden. Hier geht es nicht um Kilogramm, sondern um Tonnen von Stahl und Elektronik. Klar, dass diese Dimensionen für Kirchenleute samt Bischof faszinierend sind. Michael Brugger, Ulmer Betriebsseelsorger, der den Besuch organisiert und vorbereitet hatte, legte jedoch großen Wert darauf, dass Bischof Fürst mit den Mitarbeitenden ins Gespräch kam.

Einige Azubis erzählten Bischof Fürst ihre Ausbildungsziele und ihren Werdegang, andere aber auch über Jugend und Kirche. Kolleg*innen unterschiedlicher Religionen arbeiten miteinander, was aber im Betrieb zu keinen Problemen führt. Am Ende des Rundgangs schilderten Frauen, wie es ihnen in der männerdominierten Montage ergeht. Der Betrieb „leistet“ sich drei Sozialberater, die in Krisen- und Problemsituationen an der Seite der Mitarbeitenden stehen. Sie schilderten im Abschlussgespräch mit Betriebsräten, Suchthelfern und Personalleitung alltägliche und außergewöhnliche Herausforderungen, die deutlich machten, dass ein Betrieb auch Spiegelbild der Gesellschaft ist. Ein Funkeln trat in die Augen des Bischofs beim Anblick der großen Kräne. Dass der Bischof schließlich den größten Kran auf dem Firmengelände besteigen und bedienen durfte, krönte den beeindruckenden Einblick in die Welt der Arbeit.

Die Besuchsdelegation bei Liebherr



Foto: Uwe Renz

S21

Mit Eisenflechtern im Tunnel

(pm). Betriebsseelsorger Maile arbeitete im Sommer für eine Dekade als Eisenflechter im Tunnel.

Ob im Innenausbau oder am Hauptbahnhof: Die Eisenflechter aus Polen und der Türkei leisten Großartiges. Jedes Eisen muss händisch in Form gebracht, dann verlegt und abgebunden werden. Für die Statik sind die geflochtenen Gitter von großer Bedeutung. Peter Maile staunt über die genialen Kunstwerke, die nachher unsichtbar im Beton verschwinden. Ohne diese Männer, vor denen Maile seinen Helm zieht, geht nichts auf den Baustellen. Gegenüber der Betriebsseelsorge waren die Jungs sehr aufgeschlossen und diskutierten mit Maile über Allah, Gott und die Welt. Solche Gespräche sind im Dunkel des Tunnels wie ein kleiner Lichtblick.



Betriebsseelsorger Guido Lorenz im Einsatz in der Küche

Foto: privat

Stuttgart

Klo putzen und Salat herrichten

(gl). Der Stuttgarter Betriebsseelsorger Guido Lorenz arbeitete bei seinem zweiwöchigen Betriebseinsatz im August 2017 als Putzkraft und Küchenhilfe.

Über die Dienstleistungsfirma ISS Automotive Systems war Lorenz in der Daimler Zentrale Stuttgart Möhringen im Bereich Büroreinigung und Gastronomie beschäftigt. „Mir ist es besonders wichtig, die Arbeit der Kolleginnen und Kollegen wertzuschätzen und ein Gespür für die speziellen Belastungen, aber auch kollegialen Freuden zu bekommen“, so Lorenz schon nach ein paar Tagen. „Schau dich um und erzähle von uns, wenn du wieder in deinem Büro bist!“, war der Auftrag der Beschäftigten an ihn.